

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lichkeit zu erweisen. Die Türken aber erblickten in dem russischen Wunsche den Anfang eines russischen Protektorats über das türkische Reich. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, warnte eindringlich vor einer Unterstützung der russischen Pläne, die unfehlbar zum Zusammenbruch der Selbständigkeit des türkischen Reiches führen müßten¹. „Wenn die russischen Panzerschiffe den Bosphorus durchfahren, so ist Rußland Herr von Konstantinopel. Der Sultan wird allmählich zu der Rolle herabsinken, die der Emir von Buchara einnimmt. Statt Botschaftern würden Konsuln durchaus genügend sein, die fremden Interessen zu vertreten... Wenn wirklich Rußland, wie hier gefürchtet wird, die Meerengenfrage auf das Tapet bringt, so wird eines der schwersten und gefährlichsten Probleme zur Lösung gestellt. Erreicht Rußland, was es anstrebt, so ist die orientalische Frage in dem traditionell russischen Sinne gelöst, d. h. die Türkei zu einem Vasallenstaat des weißen Zaren degradiert.“ Marschalls Besorgnisse waren derartig schwerwiegende, daß er schließlich um seine Abberufung von Konstantinopel bat. Bethmann Hollweg wußte ihn aber zum Verbleiben auf seinem Posten zu bewegen².

Da weder England noch Frankreich bereit waren, die russischen Wünsche tatkräftig zu unterstützen, ließ man in Petersburg den Plan fallen. Als Sasonow, der krankheitshalber lange in Davos gewohnt hatte, über Paris am 11. Dezember auf seiner Rückreise nach Petersburg in Berlin eintraf, erklärte er, daß es eine Dardanellenfrage gar nicht gäbe. Von ihm ging demnächst der Gedanke aus, durch einen gemeinsamen Schritt der Mächte den italienisch-türkischen Kriegszustand möglichst bald zu beenden³.

So endete das Jahr 1911 mit einer Reihe noch unerledigter außenpolitischer Probleme. Die akute Spannung zwischen Frankreich und Deutschland war zwar beseitigt. Die Marokkokrise hatte aber zweifellos eine Stärkung der Entente bewirkt. Neue Auseinandersetzungen mit England über den gegenseitigen Flottenbau standen bevor. Voraussichtlich konnten sie nur zu einer Verschärfung der Lage führen, da jetzt auch die öffentliche Meinung Deutschlands eine Verstärkung der deutschen Flotte forderte, um solchen Gefahren, wie sie 1911 zutage getreten waren, in Zukunft besser gewachsen zu sein. Der innere Bestand des Dreibundes war durch Italiens Tripolis-krieg nicht unerheblich beeinflußt, Deutschlands Stellung zur Türkei einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt.

¹ Pera, 30. November 1911. Gr. Pol. Nr. 10 982.

² Gr. Pol. Nr. 10 990—10 996.

³ Gr. Pol. Nr. 11 006—11 008.